Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp. Langestraße No. 35.

№ 120. Görlitz, Donnerstag, den 9. October. **1856.**

Deutschland.

Berlin, 4. Octbr. Aus Petersburg ist heute die Nachricht eingetroffen, daß Se. Maj. der Kaiser noch im Laufe dieses Jahres eine Reise nach Deutschland machen werde, wahrscheinlich um die verwittwete Kaiserin demnächst in Italien zu besuchen, gleichzeitig aber auch mehreren deutschen Höfen einen längeren Besuch zuzuwenden.

— Gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß der Tag der Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Victoria von Großbritannien auf den Geburtstag des Prinzen im nächsten Jahre, also auf den 18. Oct. 1857 festgesetzt worden ist. Der An- und Umbau des Palais des Königs Friedrich Wilhelm III., welches dem Prinzen Friedrich Wilhelm zum künftigen Wohnsitz nach dem Wunsche seines hochseligen Herrn Großvaters Majestät angewiesen worden, wird mit großem Eifer betrieben.

— Es ist seit einiger Zeit viel von einem neuen Finanzplan die Rede, der durch den Finanzminister, Herrn v. Bodelschwingh, bereits vollständig entworfen sein soll und nach der Rückkehr Sr. Maj. des Königs der Allerhöchsten Genehmigung unterbreitet werden würde. Der neue Finanzplan, schreibt man der „Br. Z." von hier, wenn ihm dieser Name beigelegt werden kann, geht aber nicht über eine neue Aufstellung hinaus, durch welche die Steuerkraft des Landes in einer umfassenderen Weise als bisher angespannt werden könnte, um den allseitig gesteigerten Geldbedarf des Staates zu decken. Es ist dabei von einer Heranziehung der Eisenbahnen, der Kredit- und Actien-Vereine, der Disconto-Gesellschaften und ähnlicher Geldinstitute der neueren Zeit zur Besteuerung nach einer sehr bedeutenden Veranschlagung die Rede. Nicht minder wird es sich um die Grundsteuer handeln, worin allerdings eine politische Seite des neuen Planes heraustritt, die nach gewissen Seiten hin sehr empfindlich ins Gewicht fallen wird.

— Als Nachfolger des Generals v. Gerlach im Militärkabinet des Königs wird der General v. Willisen bezeichnet, für den in diesem Augenblick eine Wohnung im Schlosse Bellevue in Stand gesetzt wird.

— Am Sonnabend Nachmittag empfing Alexander v. Humboldt im Schlosse Tegel den Besuch des Prinzen Friedrich Wilhelm.

— Die erste am Sonnabend, den 4. d. M., stattgehabte Sitzung des Disciplinarhofes beschäftigte sich mit der Untersuchung wider den ersten Director der Oberrechnungskammer, Herrn Seyffarth, in der Potsdamer Depeschenangelegenheit. Den Vorsitz führte der Chefpräsident des Obertribunals, Staatsminister Uhden, die Vertheidigung der Justizrath Geppert. Es heißt, das Urtheil lautet auf Entlassung aus dem Amte ohne Pension.

— Die österreichische Presse ist aus leicht begreiflichen Gründen bitterböse auf die Intentionen der Westmächte gegen Neapel und versäumt bei Besprechung dieser Angelenheit niemals, ihrem Grolle gegen Sardinien Luft zu machen. So schreibt die „Ostd. Post": Die neapolitanische Frage steht auf dem alten Flecke. Die Westmächte zaudern — was bei einem so gewaltigen Eingriffe in die bisher allgemein anerkannten Prinzipien des Völkerrechts leicht zu begreifen ist. Eine Intervention in Neapel, um einen Monarchen zu zwingen, Reformen in seinem Staate vorzunehmen, wäre, abgesehen von den augenblicklichen Folgen, eine Präcedenz der schlimmsten Art in der internationalen Rechtsgeschichte, ein Beispiel, das oft angerufen würde, sobald es einem stärkeren Staate einfiele, seine Ansicht oder seine Interessen einem schwächern auferlegen zu wollen. Die Regierungsmethode des Königs von Neapel hat in Europa wenig Sympathien für sich, darum aber bleiben die Gesetze des Völkerrechts noch immer unveränderlich dieselben; so wenig irgend Jemand das Recht hat, einen Menschen, dessen Lebenswandel kein beliebter ist, auf der Straße anzufallen und ihn unter handgreiflichen Demonstrationen zu zwingen, seine Lebensweise zu ändern, eben so wenig hat Jemand das Recht, einen Staat in solcher Absicht und unter solchem unhaltbaren Rechtstitel anzufallen. Komisch ist der Eifer, mit welchem auch Sardinien seine Schiffe bemannen läßt, um unter dem Schutze der Flaggen von Frankreich und England gegenüber von Neapel den großen Mann zu spielen. Man sollte in Sardinien am allerwenigsten vergessen, daß mit großen Herren nicht gut Kirschen essen ist. Heute mir, morgen dir. Wenn man in Piemont den Grundsatz zuläßt, daß die größeren Mächte das Recht haben, über die kleineren herzufallen und sie zu coramisiren, dann begreifen wir nicht, wie man dort mit den bewußten 100 Kanonen auszureichen gedenkt, wenn es eines Tages einigen Großmächten in den Sinn kommen sollte, seiner Großmannssucht ein Ziel zu setzen und einige Aenderungen in seiner inneren Verwaltung zu verlangen.

Breslau, 5. Oct. Heute Mittag 12 Uhr wurde nach vorangegangenem Gottesdienst von dem Oberpräsidenten v. Schleinitz als Allerhöchst ernannten Landtags-Kommissarius der diesjährige Provinzial-Landtag für die Provinz Schlesien in dem Ständehause hierselbst eröffnet.

Hechingen, 3. Oct. Gestern Abends 9 Uhr, fuhren Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen, begleitet von dem Prinzen von Preußen, dem Minister-Präsidenten v. Manteuffel und festlich empfangen von den Angehörigen der hohenzollern'schen Fürstenthümer, hier durch nach dem Schlosse Lindich, Eigenthum der Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen. Die Stadt und die Stammburg Hohenzollern waren festlich beleuchtet. Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen war schon am Mittag in Lindich angekommen.

Hamburg, 4. Oct. Zum Beleg der in diesem Jahre außerordentlich gesteigerten Seeschiffahrt mögen folgende Zahlen dienen und damit zugleich einen Beweis geben, daß unser Handel trotz der Geldnoth, trotz Actienspeculationen, denen sich bei uns glücklicher Weise nur Wenige ergeben und nur Einzelne zum Opfer fallen, seinen steten sicheren Fortschritt auf solider Basis nimmt. Bis jetzt kamen in diesem Jahre 4114 Seeschiffe in unserem Hafen an, und zwar 447 beladene von transatlantischen Plätzen und 3105 beladene so wie 562 leere von europäischen Häfen, darunter 998 Kohlenschiffe und 822 Dampfschiffe. Gegen 1855 ist es ein Mehr von 452 Schiffen, und gegen den Durchschnitt der letzten 6 Jahre ein Mehr von 654 Schiffen.

— Gestern Nachmittag hat der Prinz Napoleon unsre Stadt wieder verlassen und sich von Altona aus per Eisenbahn nach Glückstadt begeben. Dort wird Se. kaiserl. Hoheit sich sofort auf dem daselbst gestern angelangten kaiserlich französischen Kriegs-Dampfschiffe „Reine Hortense" einschiffen und, dem Vernehmen nach, nach Frankreich, das der Prinz am 17. Juni d. J. von Havre aus auf demselben Schiffe verlassen, zurückkehren.

Oesterreichische Länder.

Wien, 6. Oct. Die neuesten genueser Blätter berichten über ausgebrochene Unruhen an der sardinischen Grenze.

Piemontesische Truppen seien nach Spezzia abgegangen und der Intendant der Ostprovinz verlange Verstärkungen.

— Hier eingegangene Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. October melden, daß ein französisches Geschwader aus dem Mittelmeere dort erwartet werde, angeblich wegen der Schlangeninsel. Auch österreichische Kriegsschiffe sind dahin abgegangen.

Prag, 5. Oct. Gestern wurde hier zum Namensfest Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph eine höhere Handelsschule, die erste in Oesterreich, eröffnet. Die Anstalt zählt bereits jetzt, wo nur mit der ersten Klasse begonnen werden konnte, 180 Schüler, die meist aus absolvirten Untergymnasiasten bestehen. Fast alle Gegenden Böhmens sind dabei vertreten und auch aus andern, selbst sehr entfernten Kronländern der Monarchie sind die Schüler herbeigekommen.

Schweiz.

Bern, 4. October. Der Bericht des eidgenössischen Untersuchungsrichters Duplan=Veillon an den Bundesrath beschränkt sich auf die Behandlung der Gefangenen in Neuenburg, um eine officielle Widerlegung der großentheils unwahren Darstellung zu geben, welche in den verschiedensten Blättern über ganz Europa verbreitet worden ist.

Heute Nachts von den Bergen zurückgekehrt — so schreibt der Untersuchungsrichter unterm 28. September 1856 an die in den Schloßgefängnissen verhafteten Gefangenen —, wünsche ich zu wissen, ob Sie während meiner Abwesenheit auf angemessene Weise behandelt worden und ob Sie im Allgemeinen etwaige Gesuche an mich zu stellen haben. Wollen Sie, meine Herren, solche in bestimmter Weise aussprechen. Ich wünsche das Peinliche Ihrer Lage, so viel es mir möglich ist, zu mildern. Ich zeige Ihnen an, daß Ihnen künftig gestattet sein wird, jeden Donnerstag und Sonntag Besuche zu empfangen; es versteht sich von selbst, daß diese Erlaubniß in dringenden, Sie oder Ihre Familien betreffenden Fällen stets gewährt werden wird.

Folgen nun die Zeugnisse der in den Schloßgefängnissen Enthaltenen. Wir beschränken uns darauf, die Erklärung der hervorragendsten Persönlichkeit anzuführen. Graf Fr. de Pourtalès erklärt mit eigenhändiger Unterschrift: Ich danke dem Herrn Untersuchungsrichter für seine wohlwollende Gesinnung und bin mit der Behandlung von Seiten des Gefängniß=Personals sehr wohl zufrieden. Wegen häufiger Congestionen nach dem Kopfe wünschte ich, wenn es sein kann, öfter spaziren zu können.

Fr. de Pourtalès

Ein gleiches Zeugniß legen Graf von Wesehlen und die übrigen Gefangenen ab.

Ganz ähnlich lautet die Erklärung des Oberst=Lieutenants de Meuron. Mit dergleichen Sorgfalt und den nämlichen Rücksichten sind die in Locle und La Chaux=de=Fonds verhaftet gewesenen Personen behandelt worden. Der Briefwechsel der Gefangenen ist frei, immerhin unter dem begreiflichen Vorbehalte der Durchsicht der Briefe durch den Untersuchungsrichter. Wie die Masse der Gefangenen in der Kirche behandelt wurde, mag man daraus schließen, daß durch die Frauen der Herren Staatsräthe Aimé Humbert und Jeanrenaud=Besson eine bedeutende Anzahl von Gegenständen, wie Decken, einige hundert Paar Unterhosen, Hemden, Hosen, Ueberröcke, Handtücher, Mützen und Nastücher an sie ausgetheilt worden. Denjenigen, denen nicht von ihren Verwandten oder Freunden Wein zukam, wurde solcher in ziemlicher Quantität durch den Herrn Jeanrenaud=Besson und andere mildthätige Personen verabfolgt und vertheilt. Zweihundert vierundsiebenzig Testamente und Bibeln sind ihnen zugestellt worden und jeden Sonntag wurde in der Kirche ein Gottesdienst gehalten.

Frankreich.

Paris, 4. Oct. Aus Toulon meldet man heute, der Befehl an das französische Geschwader zur Abfahrt sei blos vertagt und nicht aufgehoben worden. Der gestrige Ministerrath hat sich von 12½ bis 4 Uhr verlängert. Es mögen sehr wichtige Maßregeln beschlossen worden sein. Vor der Sitzung soll der Kaiser, wie man uns sagt, den neapolitanischen Gesandten Marquis Antonini empfangen haben, so wie auch den Viceadmiral Trehouart, der bekanntlich das Evolutions=Geschwader befehligen soll.

Der Moniteur Algerien bringt Näheres über die Gefechte der Generale Renault und Jussuf mit den Beni=Kufi, die am 24. Septbr. gleichzeitig von beiden Divisionen angegriffen wurden. Die Kabylen=Dörfer waren jenseits einer tiefen, steilen Schlucht gelegen, an deren anderer Seite die Franzosen am Morgen angelangt waren. Trotz der Terrain=Schwierigkeiten wurde alsbald angegriffen, der Graben überschritten, und die Angriffs=Colonnen vereinigten sich bei den Oulad=Ali, welche sich, gleich den übrigen Vertheidigern, in die Gebirge und Wälder zurückziehen mußten. Nach zweistündigem Gefechte waren alle Dörfer und namentlich jene der Oulad=Ali, welche als uneinnehmbar galten niedergebrannt, und die beiden Divisionen begannen den Rückzug nach den verschiedenen Richtungen. General Jussuf wurde nicht über den Graben verfolgt, dagegen folgten die Kabylen massenweise der Colonne Renault, welche eine große Strecke äußerst abschüssigen Terrains zu überschreiten hatte. Nichts desto weniger erfolgte der Rückzug in bester Ordnung, und um 5 Uhr Abends waren beide Colonnen mit einem Verluste von 12 Todten und 49 Verwundeten (worunter 4 Offiziere) im Lager angelangt. Der Verlust der Feinde ist noch nicht bekannt, doch muß er beträchtlich sein. Der General=Gouverneur langte am 26. Sept. im Lager Renault an, welches am Fuße der Berge von Beni=Kufi aufgeschlagen ist, und begab sich am folgenden Tage zur Division Jussuf, die er vortrefflich eingerichtet und in der besten Stimmung fand.

— Man spricht heute viel von dem bevorstehenden Zusammentritt der pariser Conferenz. Wie ich erfahre, haben sich Frankreich und Rußland über den größten Theil der Fragen, die dieser Conferenz vorgelegt werden sollen, bereits geeinigt.

— Die Stadt Bordeaux hat dem kaiserlichen Prinzen bei seiner neulichen Anwesenheit eine kostbare Wiege mit Spitzenvorhängen dargebracht.

— Es wird gesagt, daß General Lamoricière in diesem Augenblicke mit dem Grafen von Paris Schottland bereise.

Spanien.

Madrid, 30. Sept. Graf Benckendorff, der russische Abgesandte, welcher beauftragt sein soll, der Königin von Spanien die Thronbesteigung Alexander's II. anzuzeigen, wird schon in den nächsten Tagen hier erwartet. Da in diesem Acte eine Anerkennung der Königin enthalten ist, die bekanntlich Kaiser Nikolaus hartnäckig verweigerte, so wird, sobald der diplomatische Schritt erfolgt sein wird, ein Vertreter Spaniens nach St. Petersburg geschickt werden.

— Nach der Epoca beabsichtigt die Regierung, alle Erzbischöfe und 6 der ausgezeichnetsten Bischöfe zu Senatoren zu ernennen.

— Nach einem ministeriellen Blatte bezweckt die beschlossene Absendung eines Geschwaders ins Mittelmeer den Schutz der dortigen spanischen Besitzungen gegen alle Gefahren, die ihnen etwa aus den neapolitanischen Verwickelungen erwachsen könnten.

— Alle Welt ist nun auf die Ankunft des Generals Narvaez gespannt. Eine düstere, gedrückte Stimmung herrscht überall, und nur die Moderados schwimmen in einem Meer von Glück, und obgleich es ihnen nicht entgehen kann, daß die Umstände in diesem Augenblicke ihren Absichten keineswegs so günstig sind, als sie es wünschen, so betrachten sie dennoch die Ankunft dieses Generals als eine gewonnene Schlacht.

— Während man für die Wahlen der Ayuntamientos und Provinzial=Deputationen den Monat December d. J. festgesetzt und sich auch mit den betreffenden Gesetzen vielfach beschäftigt, erscheinen die Cortes=Wahlen ganz vergessen zu sein. Die halbamtlichen Blätter haben die geheime Andeutung erhalten, daß man höheren Orts an diesen Gegenstand nicht gemahnt sein will. Zu verwundern ist es, daß auch die anderen Journale nicht einmal so leise, als sie könnten, über diese Säumniß sprechen. Daß die Wahlen für die Cortes=Versammlungen in diesem Jahre nicht Statt finden werden, scheint für den Augenblick eine ausgemachte Sache. Vielleicht hat dieses Zaudern der Regierung in den Nachrichten von der Stimmung der Provinzen seinen Grund, wo sich die Parteien in einer Weise zu den Wahlen rüsten sollen, die für das jetzige Regime keine günstigen Ergebnisse in Aussicht stellt.

Großbritannien.

London, 4. Oct. Die Times bringt heute mit Bezug auf das Königreich beider Sicilien einen Artikel über das Prinzip der Nicht-Intervention und spricht sich etwas entschiedener für das Interveniren aus, als sie sonst in der Regel zu thun pflegt. „Kein Staat", sagt sie, „hat je das Prinzip der unbedingten Nichteinmischung in die Angelegenheiten eines anderen Landes beobachtet, oder hat sich so angestellt, als beobachte er dasselbe, oder war überhaupt im Stande, es zu beobachten. Nicht nur die Interessen der Menschlichkeit, sondern die der Selbsterhaltung verbieten ein solches Verfahren. Es war demgemäß ganz in der Ordnung, daß die europäischen Großmächte, als sie sich vor Kurzem entschlossen, einer Art von Einmischung ein Ende zu machen, sich eben dadurch eine andere Art von Einmischung, und zwar in sehr hohem Grade, erlaubten. Wenn sie die Türkei gegen einen systematischen Angriff vertheidigten, der darauf abzielte, ihre Tribunale zu beseitigen und ihr den größeren Theil ihrer Unterthanen zu entfremden, so verlangten und erlangten sie doch von der Türkei freies Recht, religiöse selbst bis zur Gleichheit gehende Toleranz, und für einige ihrer Provinzen eine constitutionelle Regierungsform. Im gegenwärtigen Augenblicke steht es Rußland kraft der von ihm angenommenen Bedingungen ganz eben so gut frei, sich, um Christenverfolgungen zu verhindern, in die türkischen Angelegenheiten zu mischen, wie das je zuvor der Fall war." Mit Bezug auf Neapel sagt dann die Times: „Was für Schritte wir schließlich thun müssen, was für neue Pflichten uns neue Ereignisse auferlegen mögen, ob wir und der König von Neapel uns genöthigt sehen werden, ein ganz anderes Spiel zu spielen, als wir vor einem Jahrhundert spielten, das sind Dinge, über welche wir keine Vermuthung auszusprechen wagen. Mittlerweile aber gebieten uns alle Rücksichten der Sicherheit, der Pflicht und des Gefühls, gegen den Herrscher Beschwerde zu führen, der uns seine Krone und sein Volk schuldet. Weniger können wir nicht thun, und wenn wir mehr thun, so ist es nicht unsere Schuld."

— Die „Post" steigert ihre Forderungen an Neapel und will sich mit einer Amnestirung Poerio's oder einem königl. Eid auf eine neue Verfassung durchaus nicht abspeisen lassen. Eine kleine Amnestie wäre eine Wohlthat für einige Individuen, aber würde sie Italien befriedigen? Einen Schwur des Königs, die Verfassung zu halten, würde Niemand, der bei Sinnen ist, den geeignetsten Werth beilegen. Nein, der König Ferdinand erhält einen besseren Rath: „Möge er nach Oestreich, Baiern und Sardinien blicken, und sehen, wie die Souveraine dieser Staaten mit Würde von ihren Thronen herabstiegen, wenn die Zeitläufte jüngeres Blut und unkompromittirte Herrscher verlangten. Bald wird er ein Geschwader französischer und englischer Kriegsschiffe im Meerbusen von Neapel sehen. Sie erscheinen als Vermittler, nicht als Feinde. Unter dem Schutz ihrer Kanonen kann er in Sicherheit und mit Würde einen Akt vollziehen, der noch immer den Thron seiner Dynastie erhalten mag. Wenn er noch den geringsten Funken Verstand und richtigen Gefühls besitzt — wenn sein guter Engel ihm nicht unwiderruflich Lebewohl gesagt hat — so möge er, noch als König, an Bord der nächsten jener schwimmenden Burgen gehen — und nimmer wiederkehren."

— Der kaum 15jährige Prinz von Wales macht jetzt in Begleitung dreier Diener eine Tour in dem Lande seines Titels und weiß sein Incognito so strenge zu bewahren, daß er in mehreren Orten längere Zeit verweilte, ohne durch die Loyalität der Einwohner im Mindesten belästigt zu werden.

Rußland.

Petersburg, 27. Septbr. Seit dem Jahre 1849 bestand die Verordnung, daß die russischen Fabrikanten und Gewerbtreibenden für die von ihnen verschriebenen fremden Gesellen und Arbeiter zu haften und auch für das Verschreiben derselben die Erlaubniß der Polizeibehörden beizubringen hätten. Auf Allerhöchsten Befehl ist jetzt den Gesandtschaften, Legationen und Konsulaten Rußlands das Recht ertheilt, nach eigenem Ermessen und ohne vorher die Genehmigung einholen zu müssen, „Fremden zur Reise nach Rußland Pässe auszustellen und zu visiren mit Ausnahme 1) der Personen, welchen von der Regierung der Eintritt ins russische Gebiet ausdrücklich untersagt ist; 2) der Personen, welche die Gesandtschaften und Konsulate ihren eigenen Erkundigungen gemäß für unzuverlässig zu halten genügenden Grund haben, und 3) der Zigeuner, Orgeldreher, Hausirer mit Apothekerwaaren und mit Gypsfiguren, und überhaupt müßig sich umhertreibender Leute."

Schweden.

Stockholm, 2. Oct. Derselbe Geldmangel, welcher jetzt sich fast überall verspüren läßt, fängt auch hier an, wiewohl viel weniger als in anderen Ländern, fühlbar zu werden. Außer den Ursachen, welche dort denselben bewirkten, hat hier noch ganz besonders zu demselben der große Waarenimport beigetragen, welcher zu Anfang dieses Jahres in der Voraussetzung stattfand, daß der Krieg noch fortdauern und Finnland dadurch gezwungen sein werde, alle seine Bedürfnisse von Schweden zu nehmen. Dieß muß natürlich jetzt, wo die Rimessen in Frage kommen, wenigstens eine augenblickliche Verlegenheit verursachen. Es läßt sich jedoch in Aussicht stellen, daß unser Export an Eisen, Holzwaaren, Getreide u. s. w, welcher äußerst lebhaft gewesen ist, diesem Uebelstande an unserem Platze allmählig abhelfen werde, so daß derselbe, besonders bei dem in allen übrigen Beziehungen herrschenden Wohlergehen, nur vorübergehend sein kann. Dies scheinen denn auch die gangbaren Preise zu bestätigen.

Türkei.

Aus der Herzegowina, 19. Sept., erfahren wir, daß die Christen der griechisch-schismatischen Kirche wohl die bedauernswürdigsten von ganz Europa sein dürften. Ihre Erzbischöfe und Bischöfe erlauben sich in den betreffenden Kirchengemeinden Erpressungen, die selbst den türkischen Paschas als drückend erscheinen. So hat der griechische Metropolit Prokopius in dem Ejalat Bosnien in einem Zeitraum von drei und einem halben Jahre 45,000 St. Dukaten für Kirchensteuern eingetrieben. Die Gemeindeglieder klagten beim Patriarchen, wurden aber abgewiesen; jetzt wandten sie sich an den Sultan und erklärten, daß sie und Viele aus der Gemeinde lieber zum Islam oder zur katholischen Religion übertreten würden, als daß sie sich noch länger vom Erzbischofe Prokopius brandschatzen ließen.

Asien.

Der pariser „Flotten-Moniteur" bringt folgende interessante Nachricht: Der Kaiser von Japan hat am 22. Juni in Jeddo eine feierliche Versammlung der vornehmsten und einflußreichsten Personen seines Hofes abgehalten, um über gewisse Fragen, die erst kürzlich mit verschiedenen Staaten Europas und Amerikas abgeschlossenen Verträge, zu entscheiden. Es wurde in dieser Versammlung beschlossen, daß zwei Häfen, der von Nangasaki und der von Hakodadi, für die Schiffe aller Nationen geöffnet sein sollen; es wird den letzteren erlaubt sein, Ausbesserungen zu machen, sich mit Proviant zu versehen und Kohlen-Magazine einzurichten, alle übrigen Häfen des Reichs sollen den in Gefahr befindlichen Schiffen geöffnet sein, welche letztere dort einen Zufluchtsort suchen, aber nicht sich aufhalten dürfen. Kein Fremder darf ohne besondere Erlaubniß des Staats-Oberhauptes ins Innere des Landes eindringen. Was die Handelsfrage betrifft, so ist darüber Nichts beschlossen; das Recht, mit Japan Handel zu treiben, ist ausschließlich für die Holländer und Chinesen aufrecht erhalten, welche dies Recht seit langer Zeit besitzen, dafür auch einer sehr lästigen Ueberwachung ausgesetzt sind, und für ihre Geschäfte nur einen einzigen Markt, Nangasaki, besitzen. Der neue Weg, welchen die japanesische Regierung einschlägt, ist von Wichtigkeit, Bis jetzt konnte kein Schiff in einem Hafen von Japan einlaufen, weder um Ausbesserungen zu machen, noch um Lebensmittel einzunehmen.

Vermischtes.

Dem Berichte der Einwanderungs-Commission in Newyork zufolge sind dort vom 1. Januar bis zum 10. Sept. 92,050 Personen eingewandert, 4935 weniger als während des nämlichen Zeitraumes im vorigen Jahre.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Publikationsblatt.

[1285] **Bekanntmachung.**

Zur Verdingung der Lieferung von $1\frac{1}{2}$ Ctnr. Talglichte, 130 Ctnr. fein raffinirten Brennöls, 1500 Besen, 30 Ctnr. Stegseife, 4 Ctnr. Baumöl, 96 Schock Roggenstroh, 600 Pfund Wildsohlleder, 400 Pfund Brandsohlleder, 300 Pfd. Fahlleder, 150 Pfund Hanf und 150 Scheffel ungelöschten Kalk für die hiesige Königl. Strafanstalt pro 1857, so wie zur Verpachtung des alten Lagerstrohes, Küchenabraumes, Gespüls, Düngers und Urins pro 1857, der Steinkohlen-Asche und Schlacken pro 1856, ist ein Termin auf den 10. October cr., von 9 bis 10 Uhr Vormittags, im Geschäfts-Locale der unterzeichneten Direction anberaumt, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die betreffenden Bedingungen schon von jetzt ab in unserer Registratur eingesehen werden können.

Von Lichten und Seife sind einige Tage vor dem Termine besiegelte Proben einzureichen.

Königl. Strafanstalts-Direction.

[1339] Nächsten Freitag, den 10. October, ist keine Sitzung der Stadtverordneten.

Starke, Stellvertr. des Vorsitzenden.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Geschäfts-Verlegung.

[1344] Meinen werthen Kunden, so wie einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft aus der Weberstraße nach dem **Untermarkt No. 15**, gegenüber dem Hotel zum „braunen Hirsch" verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe mir auch in mein neues Lokal folgen zu lassen. — Gleichzeitig empfehle ich mein **gut assortirtes Lager** in feinen Tuchen, Bukskin's und anderen Herren-Artikeln und versichere bei der reellsten Bedienung die billigsten Preise.

C. Zwiebler, Herrenkleider-Verfertiger u. Cravatten-Fabrikant.

Mineralerde.

Untrügliches und wohlfeiles Mittel gegen den Hausschwamm, Fäulniß des Holzes und Ungeziefer.

[1316] Die großen Uebelstände, welche sich durch Einstellen des Hausschwammes, Fäulniß des Holzes und Ungeziefer mehrfach in alten und neuen Gebäuden fühlbar machen, können durch Anwendung obiger Erde radical vermieden oder beseitigt werden. Mehrjährige, durch beglaubigte Zeugnisse nachgewiesene Erfahrungen stellen die Mineralerde mit unter die besten in neuerer Zeit gegen genannte Uebelstände vorgeschlagenen Mittel, ihr Preis aber sichert ihr gewiß die allgemeinste Anwendung.

Es empfehlen sich zu Aufträgen à Ctr. 45 Sgr.

Fraustadt u. Runk.

[1327] Von **echtem Hamburger Photogene** empfingen wir wieder eine Sendung **in der ausgezeichneten Quantität, die sich im vorigen Herbst so großen Beifalls unserer Abnehmer erfreute.** Unser Photogene liefert ein schönes weißes Licht, ist verhältnißmäßig sehr billig und unterscheidet sich vortheilhaft von dem Product anderer Fabriken dadurch, daß es geruchlos brennt, nicht dampft und nicht feuergefährlich ist.

Görlitz. **Hüppauf & Reich.**

[1329] Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich meine Schuh- und Stiefelfabrik aus dem Hause **Weberstraße Nr. 17.** verlegt habe, und bitte daher alle auf dieselbe Bezug habenden Bestellungen und Anmeldungen im Laden **Weberstraße Nr. 13** zu machen.

Julius Weise.

[1332] Die

Wagen-, Blech- & Möbel-Lakirerei

von **F. W. Ziesenitz**

befindet sich jetzt nicht mehr Demianiplatz, sondern in dem Maler Hagemeisterschen Hause, Schützenweg No. 1.

1343] **Tanzunterricht.**

Der zweite Kursus unsers Tanzunterrichts beginnt mit dem **3. November**, Abends 8 Uhr, und wird diesmal der Unterricht in zwei Abtheilungen eingetheilt. Anmeldungen werden noch täglich in den Vormittagsstunden, **Obermarkt No. 2, zwei Treppen hoch**, entgegen genommen.

W. Puls u. Frau,
Lehrer u. Lehrerin der höheren Tanzkunst.

Theater in Görlitz.

Mad. und Hrn. ROBIN
aus Paris.

[1342] Sonntag, den 12. October: **Erste physikalische Vorstellung von Mad. und Hrn. Robin,** Physiker Ihrer Majestät der Königin von England.

Fertige Wäsche, Leinwand, Tischzeuge, Weisswaaren bei Carl Gæbel & Co., Brüderstr.

Alle Sorten Baunägel und Drathstifte zu Fabrikpreisen in der Niederlage Bäckerstr. No. 4.

So eben ist erschienen und bei G. Heinze u. Comp. in Görlitz vorräthig:

Menzel und v. Lengerke's
Verbesserter
Landwirthschaftlicher Hülfs- & Schreib-Kalender
auf das Jahr 1857.
Herausgegeben
von
O. Mentzel und **Dr. Lüdersdorff,**
Königl. wirkl. Geh. Kriegsrath — Königl. Landes-Oekonomie-Rath.

1. Theil in Calico gebunden, 2. Theil broschirt,
Preis beider Theile zusammen: $22\frac{1}{2}$ Sgr.
1. Theil in Leder gebunden, 2. Theil broschirt,
Preis beider Theile zusammen: 25 Sgr.
Mit Papier durchschossene Exemplare kosten $2\frac{1}{2}$ Sgr. mehr.

Angemeldete Fremde vom 7. October 1856.

Goldn. Strauß. Siebeneicher, Tuchfabrik. a. Reichenberg. Wahode, Pfarrer a. Cellin. Flieg, Pfarrer a. Poln.-Würbitz.

Goldn. Krone. Horra, Kfm. a. Peterswalde a. R. Berggold, Kfm. a. Grünberg. Jugelt, Gutspächt. a. Kodersdorf. Schmidt, Insp.-Frau a. Jänkendorf. Fickel, Kfm. a. Leipzig. Richter, Kaufmann a. Dresden.

Braun. Hirsch. Koch, Kfm. a. Berlin. Gosselmann, Kaufmann a. Magdeburg. Frau v. Bissing, Rittergutsbes. a. Bellmannsdorf. v. Bissing, Stud. a. Berlin. v. Geisdorf, Gutsbes. a. Ober-Horka.

Preuß. Hof. Fr. Bar. v. Schönberg a. Giesmannsdorf. Hübner, Geh. Ober-Baurath a. Berlin. v. Klitzing, Rittergutsbes. a. Beiersdorf.

Rhein. Hof. v. Bennigsen, Oberstlieuten. a. Frankfurt a. O. Bar. v. Geyse, Landw. a. Soest. Hüttenmüller, Fabrik. a. Lorenzdorf.

Die „Görlitzer Nachrichten" erscheinen morgen, Freitag,, den 10. October, und werden Inserate dazu bis heute Nachmittag 2 Uhr angenommen.

Druck und Verlag von G. Heinze u. Comp. in Görlitz.